

DU hast das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

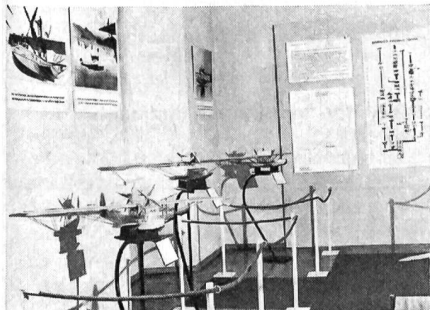
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der RS I bis IV dokumentieren betont den Beginn der Ära der Ganzmetall-Flugzeuge. Einen beachtlichen Platz unter den See-Flugzeugen nehmen die Modelle der Dornier-Wale ein, die durch weltweite Einsätze und Pionierflüge sehr bekannt waren. Die Flugboot-Reihe Do 18, Do 24 und Do 26, die sich besonders durch ihre formschöne Konstruktion auszeichnet, schliesst den Kreis der Dornier-Seeflugzeuge.



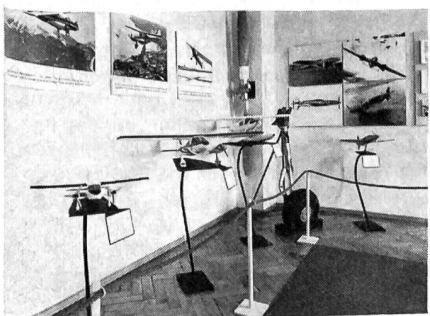
Ein Ausschnitt aus dem Dornier-Museum Meersburg mit den Modellen der Flugzeugtypen GSI (rechts) und zwei Flugbooten Wal (Mitte und links).



Hier präsentieren sich die Modelle der Flugzeugtypen (v. l. n. r.) Do 335, Do 17, Komet und Do N.



Wie gross die Dornier-Familie ist, zeigen die Flugzeugtypen (v. l. n. r.) Sky servant, Do 28, Do 27 auf Schwimmern, Luftschraube einer Do 27, Federbein einer Do 27 und Do 335.



Die imposanten Modelle der Dornier-Typenreihe (v. r. n. l.) RS I bis RS IV.

Unter den Landflugzeugen sind durch Modelle besonders die früheren Konstruktionen der Do Y, Do 13 und Do N sowie die in vielen Ländern von den verschiedensten Luftfahrtgesellschaften eingesetzten Verkehrsflugzeuge Dornier Merkur und Komet betont. — Durch viele anschauliche Bildtafeln sowie Einzelstücke, wie Original-Luftschauben des Dornier Wal oder der Do 27 oder den BMW-VI-Motor aus dem Jahre 1928, wie er im Dornier Wal und in anderen Dornier-Flugzeugtypen Verwendung fand, ist das kleine Museum sehr vielseitig, abwechslungsreich und informativ gestaltet. Tic

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzig,

mit grossem Interesse verfolge ich immer Ihre Artikel, welche Sie als Redaktor im «Schweizer Soldat» veröffentlichen. Ich gehe praktisch immer einig mit Ihrer Einstellung. Ich bewundere Sie sogar vielfach wegen Ihres Mutes und Ihrer Offenheit. Mit dem Artikel in Nr. 10/71 bin ich jedoch nicht ganz einverstanden.

Sie als erfahrener Wm wissen gut genug, wie die persönliche Ausrüstung von einem Teil unserer Wehrmänner ausserdienstlich gepflegt wird. Wenn Sie sich nun vorstellen, wie diese Leute mit einer neuen, verfeinerten Uniform in den WK einrücken würden — ich glaube, das Bild würde noch übler, als es jetzt teilweise schon ist. Auch Sie wissen, dass eine feine Kleidung mehr Pflege braucht als eine grobe. Im weiteren möchte ich Sie folgendes fragen: Wie stellen Sie sich — nachdem der Kampfanzug noch nicht in allen Waffengattungen verteilt ist — zum Beispiel eine K Mob oder K Mob-Übung mit Einrücken im August auf etwa 800 m ü. M. und sofortiger Verschiebung mit Camions auf 1500 bis 2500 m ü. M. vor? Können Sie sich vorstellen, wie die Leute schlottern?

Ich bin in mehreren militärischen Vereinen. Es kommt vor, dass ich über sehr viele Wochenenden die Uniform trage. Ich habe in unseren Reihen noch nie festgestellt, dass sich einer seiner Uniform geschämt hat. Im gleichen Zusammenhang möchte ich aber betonen, dass alle gut gekleidet sind in bezug auf Sitz der Uniform. Jeder Wehrmann hat das Recht, ja sogar die Pflicht, unpassende Uniformstücke im Zeughaus umzutauschen.

Über den Schnitt der Uniform gehe ich wieder mit Ihnen einig. Da liesse sich ganz bestimmt mit gutem Willen etwas machen, damit der leidige Ceinturon wegfallen könnte. Im weiteren stimme ich Ihnen auch in Sachen Gradabzeichen zu. Eine Neugestaltung nach Ihrem Vorschlag wäre zu begrüssen. Auch der steife Offiziershut dürfte anders aussehen.

Ich bin aber der Auffassung, dass sich ein Vergleich mit anderen Armeen, wie Sie ihn ziehen, eben wegen unseres Milizsystems nicht rechtfertigt. Sie erwähnen z. B. die Bundeswehr. Ich glaube aber, dass auch Sie wissen, dass jeder Bundeswehrsoldat

eine spezielle Ausgangsuniform besitzt. Da hinkt der Vergleich mit unserer Armee. Ich möchte nicht jedem Wehrmann zumuten, dass er zu Hause zwei Uniformen pflegen und unterhalten müsste. Zudem würde es auch wieder Pack- und Transportprobleme nach sich ziehen, von den finanziellen gar nicht zu reden.

Fw H. Z. in St. G.

DU hast das Wort

Zum Artikel «Das Trojanische Pferd» in Nr. 8/71

Die Ausführungen von W. T. C., kommentiert von Major H. von Dach, sind bei unseren Lesern auf reges Interesse gestossen. Ganz ohne Zweifel ist das Problem der Gastarbeiter nicht nur ein wirtschaftliches, sondern unter anderem auch in hohem Masse ein militärisches, d. h. ein solches der Verteidigungskonzeption unseres Landes. Es sei darauf verwiesen, dass diese Frage bereits in Nr. 10/1970 des «Schweizer Soldaten» aufgegriffen worden ist und in der Folge zu verschiedenen Zuschriften geführt hat. Wir haben daraufhin das Problem den zuständigen Behörden unterbreitet und in Nr. 15/1970 die ausführliche Antwort der Eidgenössischen Fremdenpolizei veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass man sich auf dem polizeilichen Sektor Gedanken über die Bewältigung der Situation im Falle einer Kriegsmobilmachung macht; unklar bleibt jedoch, wie weit das Ausländerproblem von unseren militärischen Instanzen in die Planung mit einbezogen wird und wieweit eine diesbezügliche Planung das Spiel der politischen Kräfte zu beeinflussen vermag. Sollte die notwendige Erkenntnis bei unseren militärischen Spitzen zwar vorhanden sein, auf der politischen Ebene jedoch nicht wirksam werden können, müsste die Staatsführung im ganzen als schizophoren bezeichnet werden. Aus diesbezüglichen Befürchtungen heraus sind die nachstehenden Zuschriften sehr wohl verständlich. Es kann nichts schaden, wenn damit die Diskussion erneut in Gang kommt und zu einem Problembewusstsein führt, das über wirtschaftliche Sonderinteressen hinweg auch politisch wirksam wird. RÖ.

*

Mit seinem mutigen Artikel in Nr. 8/71 des «Schweizer Soldaten» hat W. T. C., Bern, wohl Tausenden und Abertausenden besorgter Wehrmänner aus dem Herzen gesprochen. Jedes seiner Worte muss dreifach unterstrichen werden, und es wäre nur zu wünschen, dass auch der Bundesrat und die Armeeführung von diesem auf-rüttelnden Artikel gebührend Kenntnis genommen haben und sich sogar veranlasst sehen könnten, die längst überfälligen Massnahmen zu einem massiven Abbau der ausländischen Wohnbevölkerung in unserem kleinen Land in die Wege zu leiten. Denn jetzt geht es ganz einfach um die Weiterexistenz unseres Vaterlandes.



PAMIR® der Gehörschutz der Meisterschützen

wird seit Frühjahr 1970 durch die GRD an die Jungschützen-Kursleiter und Jungschützen abgegeben.

Die GRD hat — auf Empfehlung der Sektion für ausserdienstliche Ausbildung — dem Pamir-Sturmgewehr- und -Karabiner-Gehörschutz* den Vorzug gegeben.

* PAMIR: mit bewährten flachen Schalen, Spezial-Dichtungsringen und Druckausgleichskanälen. Schweizerische Lizenzfabrikation.

WALTER GYR AG, PAMIR-Gehörschutzgeräte, Hör- und Sprechgarnituren
8908 Hedingen, Telefon (051) 99 53 72, Telex 53 713

Henzel

reinhält
färbt und
bügelt

Telefon 35 45 45

Teppich- und Steppdecken-Reinigung
Hemden- und Berufsmantelservice

35 Filialen in
Zürich, Aarau, Baden-
Wettingen, Brugg, Lenz-
burg, Wohlen, Villmergen,
Bremgarten, Shopping-
Center Spreitenbach,
Kloten, Winterthur,
Schlieren, Baar, Zug
sowie viele Ablagen
in der ganzen Schweiz

CICA

**Comptoir d'importation
de Combustibles S.A. 4001 BASEL**

Telex 62363 - Cicafuel Tel. (061) 23 13 77

Flüssige Brenn- u. Treibstoffe - Bitumen - Cut Back - Industrie-
und Motorenöle/Fette - Paraffine - Leuchtpetroleum Kerdane



Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75



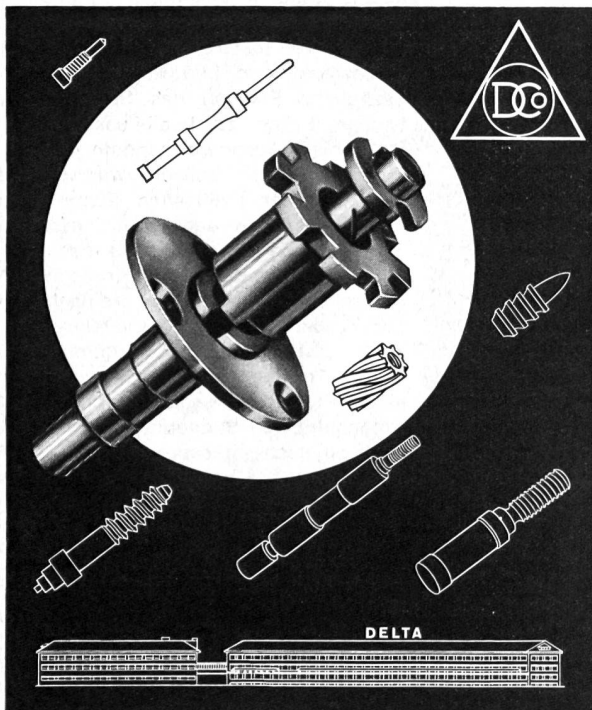
**schnell, gut,
preiswert!**

Unsere **Qualitätsreinigung** und unser vereinfachter, stark verbilligter **Quick-Service** erlauben Ihnen eine regelmässige chemische Reinigung Ihrer Kleider und Uniformen.
7 Filialen

Über 30 Depots
Prompter Postversand
nach d. ganzen Schweiz

FÄRBEREI UND
CHEM. REINIGUNG
Braun & Co.

Basel, Neuhausstrasse 21, Telefon 32 54 77



DELTA AG CH-4500 SOLOTHURN (SCHWEIZ)
Schrauben, Muttern, Drehteile, Zahnräder



Jacq. Thoma AG
Technische Bürsten
8401 Winterthur
Tel. 052 - 22 67 73

Wir sind Lieferanten von:

**Kranken- und Anstaltsmobiliar, Stahlrohr-
Wohn-, Büro- und Gartenmöbeln,
Bettenstellen aus Metall und Holz,
Patentmatratzen u. a., auch Spezialmodellen
für grosse Matratzenlager in Hütten,
Baracken usw.**

Verlangen Sie unsere Unterlagen.

sissach Basler Eisenmöbelfabrik AG

vorm. Th. Breunlin & Co., Sissach, Tel. (061) 85 17 91

Die gegenwärtige Situation, die uns W. T. C. so drastisch vor Augen hält, sieht nämlich in Wirklichkeit noch weit verhängnisvoller aus. Wenn uns gesagt wird, dass sich vermutlich eine Mobilmachung unserer Armee nicht mehr nach altem Schema abwickeln könne, ist das viel zu vorsichtig ausgedrückt. In Tat und Wahrheit ist unter den heutigen Gegebenheiten eine kurzfristige und geordnete Mobilmachung unserer Truppen überhaupt nicht mehr denkbar. Vergessen wir doch nicht, dass russische Truppen nur wenige hundert Kilometer vor unserer Landesgrenze aufgefahren sind und dass die fortlaufende und forcierte Verstärkung der Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Staaten nicht gerade auf eine übertriebene Koexistenzfreundlichkeit schliessen lassen. Jugoslawien z. B. hat die Zeichen der Zeit verstanden und sich auch für alle Eventualitäten vorgesehen. Es wäre also durchaus denkbar, dass sich von einer Stunde auf die andere eine akute Kriegsgefahr ergeben könnte. Dieser Moment hätte aber für unser Land in Anbetracht der über eine Million Ausländer einfache verheerende Konsequenzen. Man stelle sich doch vor, wie diese Leute, besonders diejenigen aus dem Mittelmeerraum — Italiener, Spanier, Griechen und Türken —, in so tragischen und unheilvollen Stunden reagieren würden. Eine unvorstellbare Panik würde sich dieser Menschen bemächtigen, die alle nur noch zu einem Gedanken fähig wären: Fort aus diesem gefährdeten Land und so schnell wie möglich nach Hause. Die ungezählten Tausende von ihnen, die über ein eigenes Fahrzeug verfügen, würden ihre Familie und möglichst viele Effekten in ihr Auto verstauben und auf unseren in diesem Moment schon weitgehend ausgelasteten Strassen dem Süden zustreben. Mit diesem Problem wäre vielleicht noch knapp fertig zu werden. Aber völlig hoffnungslos sähe es in einer solchen Situation in unseren Bahnhöfen aus, welche doch für unsere Landesverteidigung lebenswichtig sind. Zehntausende ausser Rand und Band geratener Fremdarbeiter mit Frau und Kindern, Nonno und Nonna und einem Berg von Koffern und Schachteln würden die Bahnsteige überfluten und von jedem erreichbaren Eisenbahnwagen Besitz ergreifen. Und man darf überzeugt sein, dass sich diese von panischem Schrecken erfassten Menschen eher umbringen liessen, als den von ihnen eroberten Wagen wieder zu räumen. Kurz, es würden sich in unseren Bahnhöfen schwer beschreibbare Verzweiflungsszenen abspielen, und die entsetzliche Panik hätte erst noch Chancen, auf Teile der einheimischen Bevölkerung übergreifen. In diesem wilden Durcheinander hätten unsere Soldaten in den ersten Tagen der Mobilmachung gar keine Aussichten, ihre Sammelstellen zu erreichen, denn an den grösseren Orten wären sie weitgehend hoffnungslos blockiert. Wenn der Bundesrat und die Armeeführung etwa glauben sollten, eine solche Lage durch polizeiliche oder militärische Massnahmen in den Griff zu bekommen, wäre das ein verhängnisvoller Irrtum. Immer mehr Wehrmänner erkennen diese für unser Land äusserst deprimierende Situation. Warum schweigen denn unsere Landesbehörde und vor allem die Armeeleitung so hartnäckig zu diesem brennen-

den Problem? Muss man sich da noch wundern, wenn auch immer mehr Soldaten für die enormen Rüstungskredite immer weniger Verständnis aufbringen, ganz einfach, weil für sie diese grossen Opfer für eine Sache, die von allem Anfang an verloren zu sein scheint, nicht mehr vertretbar sind. *H. H., Zürich*

*

Ich gehe wohl recht in der Annahme, dass es sich beim Verfasser obgenannten Artikels um einen höheren Offizier handelt. Dies geht eindeutig aus der militärisch sehr guten Darstellung der Verhältnisse hervor. Ein Offizier, der sich seiner Verantwortung in bezug auf die Landesverteidigung bewusst ist. Der Artikel zeigt eindrücklich die untragbaren Folgen der Ausländerinvasion aus militärischer Sicht. Damit könnte mancher Dienstverweigerer sein Verhalten zutiefst begründen. Wer rechtzeitig warnte, wer diese Fehlentwicklung und die daraus folgenden Gefahren und Probleme schon im Ursprung zu diagnostizieren wusste, wurde und wird heute noch ausgelacht oder als Fremdenhasser niedergeschrien. Der wilde Tanz ums goldene Kalb, die unersättliche Gier nach noch mehr Umsatz und Gewinn liessen alle Bedenken unterdrücken. Nicht «wir», wie die Massenmedien zu verbreiten wissen, haben die Fremden angeheuert und zu Hunderttausenden in unser Land geschleust, sondern dafür muss das Unternehmertum verantwortlich zeichnen. Die von den Behörden und «Volksvertretern» trotz unermüdlichen Warnrufen aus dem Volk geduldete Invasion grenzt an indirekten Landesverrat im weitesten Sinn. Bedenklich ist weiter die Tatsache, dass jahrelang aus dem Lager der Militärs trotz Kenntnis des fortlaufend zunehmenden Ausländerstromes keine Opposition zu vernehmen war. Ich mag mich nicht erinnern, dass aus den Reihen der höchsten Offiziere jemals aus militärischer Sicht Stellung zu der denkwürdigen Schwarzenbach-Initiative genommen wurde. Dabei müssten eigentlich die Überlegungen und die Denkweise von W. T. C. für Militärstrategen Voraussetzung sein. Aber es scheint, dass auch sie dem Druck der Industrie nicht weichen können oder wollen. Nun genug der harten Vorwürfe. Eine dritte Überfremdungsinitiative ist angelaufen, und das Schweizervolk wird, falls sie zustande kommt, einmal mehr über die untragbaren Zustände in unserem Lande abstimmen können. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Militärs dann an die Ausführungen von W. T. C. erinnern. Nicht weil wir die Fremden hassen, sondern aus den vielen zur Genüge dargelegten Gründen (Überfremdung, Übervölkerung, Umweltzerstörung, Landesverteidigung usw.) müssen und können wir die ausländische Wohnbevölkerung auf ein vernünftiges Mass abbauen. Zweifellos ergeben sich dadurch auch Probleme, die jedoch weit geringer sein dürften als die langsam heranrollende, erdrückende und vernichtende Problemlawine. *C. Keller*

*

Ich möchte nur ganz kurz zu dem in Ihrer Nr. 8/71 mit W. T. C. unterzeichneten Artikel «Das Trojanische Pferd» sagen, dass

ich und andere mir bekannte Kameraden damit in allen Teilen voll und ganz einig gehen.

Es gehört heute tatsächlich viel Zivilcourage dazu, um gegen die Ansichten gewisser hochgestellter Persönlichkeiten öffentlich aufzutreten. Ich denke speziell an unseren feinen Nationalrat Max Schmidheiny, dessen klägliche Haltung man nicht genug an den Pranger stellen kann.

Herr W. T. C. hat in seinem Aufsatz alles gesagt, es ist nichts beizufügen, sondern lediglich zu unterstreichen, dass eine rücksichtslose Stabilisierung der Zahl der Ausländer absolut dringend ist. *H. W. S., Wm*

*

Major H. von Dach stellt die Frage, wie sich andere Leser zum angeschnittenen Problem stellen.

Ich kann dazu nur sagen, dass mir der Artikel von W. T. C., Bern, aus dem Herzen gesprochen hat. Solchen Stimmen sollte unbedingt vermehrt Gehör verschafft werden. Leider wird von allen möglichen Interessenverbänden, von unseren Massenmedien, ja sogar von hoher und höchster Stelle des Staates aus unter dem Vorwand von Toleranz und Humanität einer Überfremdung unserer Heimat das Wort geredet. Man muss doch nur sehen und hören, wie z. B. unser Fernsehen sich bemüht, nationale Belange auf die Stufe einer Touristik-Folklore zu verweisen zugunsten einer wässrigen, verschwommenen internationalen Solidarität.

Man kann sich zur Initiative Schwarzenbach stellen wie man will; ganz sicher hat sie unser Volk aufgerüttelt. Das Abstimmungsergebnis hat trotz dem massiven Sperrfeuer gegen Schwarzenbach gezeigt, dass in unserem Volk ein gesunder, nüchterner Grundstock vorhanden ist. Diesen gilt es gegen die sich immer schamloser gebärdenden subversiven Angriffe zu erhalten und zu stärken. Es ist doch einfach empörend, wenn der Oltenener Schriftsteller-Club an unsere Regierung das Begehren richtet, einem Rauschgift-Propheten Asyl zu gewähren, die gleichen Leute, die sich als Kulturträger betrachten, wenn sie mit allen Mitteln versuchen, unsere Wehrbereitschaft zu untergraben.

Ehrlicherweise müssen wir aber zugeben, dass wir an der Überfremdung unserer Heimat alle Schuld tragen. Wir alle profitieren doch vom Wohlstand und Wohleben der Konjunktur und haben uns sicher in den letzten Jahren zu wenig Rechenschaft darüber gegeben, welche Güter auf dem Spiele stehen. Auf vielen Gebieten ist eine Besinnung und Umkehr notwendig. In unserem Volk muss das Bewusstsein wieder stark werden, dass es besser ist für uns und die Zukunft, vielleicht etwas weniger gut, dafür sicherer zu leben. Ebenso muss immer wieder klar gesagt werden, dass Toleranz und Humanität dort ihre Grenzen haben, wo die Existenz unseres freiheitlichen und demokratischen Staates gefährdet ist. Leider vermisse ich bei unseren Behörden diese klare Linie in Wort und Tat.

Es hat keinen Wert, die Augen zu verschliessen vor der Tatsache, dass wir wie der übrige Westen aufgeweicht und angefressen sind von der subversiven Propaganda der kommunistischen Dialektik, der

Fachfirmen des Baugewerbes

100 Jahre **Maurer+Hösli**
 Strassenbau-Unternehmung
8034 Zürich

Bauunternehmung

MURER AG

ERSTFELD
 ANDERMATT
 SEDRUN
 NATERS
 MARTIGNY
 GENÈVE


Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel
 Tiefbau-Unternehmung

Tiefbau Eisenbeton
 Strassenbeläge Asphaltarbeiten
 Geleisebau

Telefon (032) 4 44 22

Hans Raitze
 dipl. Baumeister

Hoch- und Tiefbau **8200 Schaffhausen**



Normal-Portlandcement «Record»
 Hochwertiger Zement «Super»
 Zement mit erhöhter Sulfat-
 beständigkeit «Sulfacem»
 «Mörtelcem» für Sichtmauerwerk
 Bau- und Isolierstoff «Leca»



Keller-Frei & Co. AG
 Strassen- und Tiefbau-Unternehmung

Hofwiesenstrasse 3
8042 Zürich Telefon (01) 28 94 28

Hans Keller
 Bau- und Kunstschlosserei / Eisenbauwerkstätte

Bern-Fischermätteli
 Weissensteinstrasse 6 Telefon (031) 25 44 41



Aktiengesellschaft Jäggi
 Hoch- und Tiefbau **Olten** Tel. (062) 21 21 91

Zimmerei Schreinerei Fensterfabrikation


Gebrüder Schmassmann
 Malermeister

Winterthur Telefon (052) 22 66 67
 Sämtliche Facharbeiten Spritzverfahren usw.

AG Baugeschäft Wülflingen
 8408 Winterthur

Hoch- und Tiefbau
 Zimmerei

Telefon (052) 25 19 21



Gebrüder Krämer AG


Strassenbeläge — Flugpisten
St. Gallen **Zürich**

EISEN AG  **BERN**

Büro: Spitalgasse 37
 Lager: Weyermannshaus

Walter J. Heller AG
 Bauunternehmung

Sitten **BERN** **Ilanz**



alles nur Mittel zum Zweck ist. Es ist erschreckend, wie weit die Unterwanderung schon gediehen ist. Es ist beschämend, zu sehen, wie Politiker, Zeitungen, ja sogar oft kirchliche Kreise die Sex- und Pornowelle, den Drogenkonsum, die Pöbeleien der Bunkerjugend, die randalierenden Studenten usw. als «ernste, freiheitliche» Probleme hochspielen. Das gleiche gilt von den Dienstverweigerern.

Aus grundsätzlichen Erwägungen lehne ich auch die Münchensteiner Initiative zur Schaffung eines Zivildienstes entschieden ab, weil ich darin auch nur einen weiteren Schritt der Aufweichung und Untergrabung sehe. Ausgerechnet denjenigen, die sich zu gut dazu fühlen, sich für den Schutz unserer Heimat einzusetzen, für einen Staat, in welchem sie die ihnen gewährten Rechte bedenkenlos ausnützen, ausgerechnet denjenigen soll die Möglichkeit geboten werden, einem besonderen Korps anzugehören, aus welchem sie hochmütig auf die «rückständigen waffentragenden Söldner des Systems» hinunterblicken könnten.

Ich bin überzeugt, dass es noch nicht zu spät ist, wenn sich vorab die militärischen Verbände und Zeitschriften bemühen, unser Volk aufzuklären und für eine klare, saubere Linie einzustehen. Wir wollen uns unsere Heimat und unseren freiheitlich-demokratischen Staat weder personell noch ideologisch durch Überschwemmungen von aussen versauen lassen. Das heisst gewiss nicht, dass wir unsere Augen vor den Fragen des Zusammenlebens von Völkern und Staaten, vor den Problemen Europas oder der Dritten Welt verschliessen. Aber wenn wir nur schon an die Geschichte der Schweiz denken, so wissen wir, dass Lösungen einer langen Entwicklung bedürfen. Und wie der Aufbau in Familie und Staat ehrliche und tüchtige Menschen braucht, so braucht die Welt gesunde und in sich gefestigte Staaten. Man kann nicht Brücken bauen, wenn die Pfeiler morsch und brüchig sind.

H. Wüst

*

Der Artikel von W. T. C. hat auch mich sehr angesprochen. Ich kann nur sagen: endlich einer, der es wagt, das Kind beim Namen zu nennen. Es wäre endlich an der Zeit, dass unsere Politiker und unsere militärische Führung diese Probleme nicht nur wenigstens erkennen, sondern auch entsprechend handeln. Dazu braucht es aber Mut und Konsequenz.

Nun aber noch ein anderer Gesichtspunkt in ähnlichem Zusammenhang: Auch viele, allzu viele Schweizer leisten heute Widerstand gegen unsere Armee, direkt oder indirekt. Die negative Beeinflussung unserer jungen Generation, der Ansporn zum Anti-Denken gegenüber unserer Armee ist auch in besten Schweizer Kreisen eindeutig zu gross. Das haben die Spitzen

unseres Landes, sei es in politischer oder in militärischer Sicht, noch nicht erkannt, oder aber sie wollen es noch nicht erkennen, weil es so bequemer ist.

Als aktiver Instruktionsoffizier kann ich aber nur sagen: Es ist vielleicht noch nicht fünf vor, sicher aber zehn vor zwölf! Dies sind nicht einfach Behauptungen, sondern Erfahrungen, die mit Zahlen belegt werden können.

Hptm Peter Schäublin

«Tiefer hängen!»

Aber, aber, mein lieber Kamerad Max Hofer — weshalb diese Überschrift und die zornigen Worte gegen mich in der Ausgabe vom 19. November 1971 der von Dir so ausgezeichnet redigierten «Schweizerischen Schützenzeitung»? Noch nie etwas von freier, demokratischer und meinungsbildender Aussprache unter Lesern gehört? Nach unserer jahrelangen gemeinsamen Tätigkeit für den SUOV solltest Du mich doch gut genug kennen, um zu wissen, dass Deine einleitende Bemerkung nicht zutrifft. Im «Schweizer Soldat» können Freunde und Gegner des freiwilligen ausserdienstlichen Schiessens ihre Klagen kreuzen. Bei Dir nicht? Ich grüsse Dich kameradschaftlich. Ernst Herzig

Literatur

Anlagen und Geräte

Anleitung für die Anschaffung von Fitnessgeräten und für den Bau von Fitnessräumen und Anlagen des Freizeitsports. Herausgeber: Deutscher Sportbund und Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen.

Seit einiger Zeit fehlt es nicht an aufsehenerregenden Hinweisen auf die schlechte körperliche Fitness des Durchschnittsbürgers. Die längere Freizeit, die explosionsartige Zunahme der Motorfahrzeuge und viele andere Annehmlichkeiten des Lebens wirken sich immer mehr als Bumerang für unsere Gesundheit aus.

Wie dieser verheerenden Entwicklung entgegengetreten werden kann, wird in der vorliegenden Schrift aufgezeigt. Dem sportlich Interessierten werden die Auswirkungen der einzelnen Übungen auf den Körper erläutert. Dem Ersteller von Sportanlagen wird anhand praktischer Beispiele aufgezeigt, wie Fitnessanlagen zweckmässig und ohne grossen Aufwand gebaut werden können. Wertvolle Hinweise vermittelt es insbesondere den Truppenkommandanten und Sportoffizieren, die im jährlichen Wiederholungskurs vielfach gehalten werden, mit einfachen Mitteln eine Kampfbahn oder Fitnessanlage herzurichten. Die Broschüre kann beim SLL, Sport für alle, Postfach 12, 3000 Bern 32, zum Preise von Fr. 8.— bezogen werden.

P. J.

Fünf militärhistorische Kalender

Seit Jahren hat sich der Verlag Wilhelm C. Rübsamen in Stuttgart auf die Herausgabe militärhistorischer Wandkalender spezialisiert. Diese grossformatigen (42 × 29 cm) Werke sind durchwegs hervorragende Erzeugnisse höchster Buchdruckerkunst, die im Hinblick auf die Bilderauswahl, auf deren Wiedergabe und auf die Qualität des Papiers kaum mehr zu übertreffen sind. Wer an der Geschichte des Kriegswesens und der militärischen Tracht interessiert ist, wird in jedem Kalenderwerk eine Fundgrube des Wissens in Wort und Bild entdecken. Vor dem Rezensenten liegen: *Reiter — Rosse — Bunte Röcke* (12 mehrfarbige Uniformen-Darstellungen der verschiedensten Länder und Epochen); *Ritterorden* (12 farbenprächtige Originalwiedergaben von Ordenstrachten); *Ritter, Rüstung, Pferd und Wappen* (12 Kupfer von Raphael Custodis, Augsburg, 1613, in Schwarzweiss); *Landsknechte* (12 zweifarbige Reproduktionen mittelalterlicher Landsknechtstrachten) und *Wehr und Waffen in alten Stichen* (12 eindruckliche Kriegsszenen, nach zeitgenössischen Holzschnitten wiedergegeben). Jeder dieser fünf Kalender 1972 ist eine Zierde für jede Wand.

Venner

*

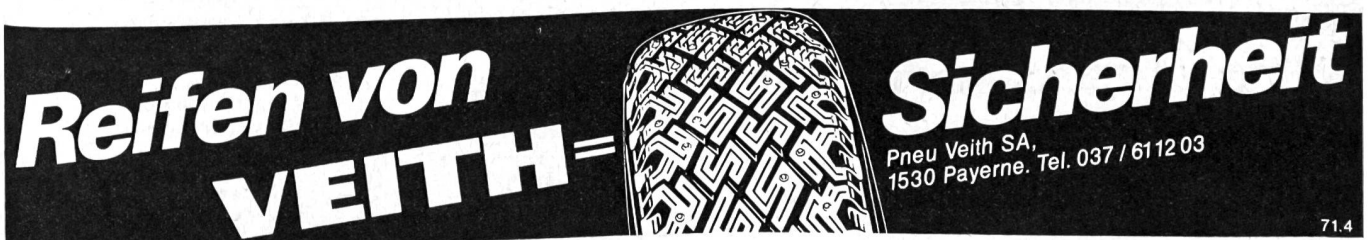
Dr. med. Hanspeter Dreifuss

100 Notfallsituationen und lebensrettende Massnahmen

Fachverlag AG, Zürich, 1971

Die zunehmende Beanspruchung technischer Hilfsmittel seitens des einzelnen und die vermehrte Technisierung unserer Umwelt haben in allen Bereichen menschlicher Tätigkeit die Unfallgefahr erheblich erhöht. Wir sind mit zahlreicheren und komplizierteren Notfallsituationen konfrontiert, denen wir rasch und wirksam begegnen müssen. Die aus der Radio-Sendereihe «Auto-Radio Schweiz» entstandenen Darlegungen eines Unfall-Fachmannes vermitteln das praktische Wissen für ein sofortiges Handeln. Die Beispiele sind aus der Praxis geschöpft; ihre Behandlung ist anschaulich und klar (bis auf die etwas aus dem Rahmen fallenden Humorzeichnungen), so dass Interessenten darin alles Wissenswerte über das Verhalten bei Unfällen im Strassenverkehr, bei Sportunfällen sowie bei solchen des täglichen Lebens finden. Die Ausführungen dürfen allerdings nicht erst im Notfall zur Anleitung beigezogen werden; in diesem Augenblick wird es meist zu spät sein. Ihr gründliches Studium hat sofort zu erfolgen, damit das von ihnen vermittelte Wissen in seinem eigenen Interesse zum festen Besitz jedes einzelnen wird.

Kurz



Reifen von VEITH = Sicherheit

Pneu Veith SA,
1530 Payerne. Tel. 037 / 61 12 03

71.4